

Auf Umwegen

nach C
h
e
r
n
o
b
y
l



Eine Reise durch Luxemburg -
Deutschland - Österreich - Slowenien -
Kroatien - Serbien - Rumänien -
Moldawien - Ukraine - Polen -
Tschechien.

Diva on Tour

Der Reisebericht zu meiner Chernobyl Tour.

Die Idee

Die Idee zu einer erneuten großen Reise entstand schon im letzten Jahr, kurz nach meiner Reise in die Türkei.

Nun war nur noch die Frage „Wohin“?

Den Norden Europas kenne ich bereits. Westlich liegen nur Belgien und Frankreich. Alles Länder, die ich schon oft bereist habe.

Eigentlich war Moskau vorgesehen aber da ich nur 2 Wochen frei bekommen habe, muss es näher sein.

Und es sollte auch etwas Interessantes sein.

Eine Fernsehsendung über den Zwischenfall von Chernobyl brachte mich auf die Idee.

Als erstes mal die Frage: Kann man das überhaupt besichtigen? Und wenn ja, wer macht sowas und zu welchen Bedingungen.

Im Internet wurde ich fündig. Es geht. Es dürfen täglich zwar nur ein paar Touristen hin, aber bei früher Buchung sollte das kein Problem sein.

So entsteht der Plan über Österreich, Slowenien, Kroatien, Serbien und Rumänien in die Ukraine zu fahren. Die Rückfahrt soll über Tschechien gehen.

Da in dieser Gegend der Rückfahrt auch Auschwitz liegt, plane ich das auch noch mit ein.

So entsteht ein neuer Plan.

Es werden **11 Länder**

1. Luxemburg
2. Deutschland
3. Österreich
4. Slowenien
5. Kroatien
6. Serbien
7. Rumänien
8. Moldawien
9. Ukraine
10. Polen
11. Tschechei

Die Vorbereitung

Die ganze Reise wurde nur im Groben geplant. Es wurde nur das Hotel in Kiev gebucht, um sicher zu stellen, dass ich in der Gegend des Treffpunkts der Chernobyltour schlafe, um zu Fuß zum Treffpunkt für die Tour zu kommen.

Ich habe mir Zwischenziele gesteckt, wann ich wo sein muss um die Strecke in 14 Tagen zu schaffen. Natürlich gibt es auch einen Plan B. Im Notfall, wenn es zeitmässig nicht mehr passt, durch einen Platten im Reifen oder Teilebeschaffung für das Motorrad, einfach manches nicht anzufahren.

Zum Thema Mitfahrer

Ich habe mir auch überlegt, einen Mitfahrer zu suchen.

Ich habe diesen Gedanken wieder verworfen, weil ich meine Zeit alleine besser einteilen kann.

Ich kann stehenbleiben um Bilder zu machen wann ich will, essen wo und wann ich will und Hunger habe, je, ich bin freier dadurch dass ich alleine reise.

Gut, Nachteile hat es natürlich auch. Wenn ein Unfall passiert, ist nicht sofort einer da um zu helfen, man ist abends alleine in einer fremden Stadt unterwegs, und man hat kein Gespräch.

Aber für mich persönlich war und ist mir meine Freiheit, zu tun was und wann ich will, wichtiger.

Die Tage vor der Abreise

2 Wochen vor der Reise werden neue Reifen aufgezoogen. Neue Bremsbeläge werden montiert. Die Inspektion wird gemacht.

Die Gepäckliste wird durchgenommen. Dinge die ich noch brauche werden besorgt.

Die einzelnen Währungen werden beschafft.

Das Navi wird auf den neusten Stand gebracht, dazu ziehe ich mir noch OSM Karten von allen Ländern runter.

Die SD Karten werden kontrolliert und geleert.

Somit ist alles bereit für die Reise.

Mit [..] werden die einzelnen Länder aufgezählt. Als Beispiel: (L) [1]oder (D) [2]

Jetzt wünsche ich euch viel Spaß beim lesen.

18.05.2013 767km

1 TAG VON (L) [1] NACHTMANDERSCHIED DURCH (D) [2] DEUTSCHLAND NACH (A) [3] SALZBURG

ABFAHRT 79200 KM

Heute Morgen beim Aufstehen bin ich guter Dinge denn heute geht meine Tour los. Diesmal soll es wieder in den Osten gehen. Ich habe den Osten auf meinen letzten Touren lieben gelernt und ich freue mich auf eine Rückkehr dahin.



Meine Diva steht schon halb bepackt in der Garage, und ich nehme ein letztes mal, für die nächsten zwei Wochen, mit meiner Familie ein Frühstück ein.

Es steht heute eine große Etappe auf dem Programm so dass ich zeitig aufbrechen will.

Bei 8 Grad, was nicht gerade ermutigend ist, breche ich nach der üblichen Abschiedstraurigkeit auf zu neuen Abenteuern. Jedes Mal fällt mir der Abschied schwer, was sich aber nach ein paar Stunden legt, wenn mich die Abenteuerlust packt.

Langweilig über die Autobahn düsen macht nicht gerade Laune, aber mit dem Ziel Salzburg im Gedanken vergeht die Zeit schneller als gedacht. Gegen 14.00 Uhr habe ich sogar 22 Grad auf dem Thermometer, ich gönne mir einen Burger vom goldenen M, und die Fahrt wird angenehmer. Wenn ich bedenke was für ein Schmuddelwetter wir in letzter Zeit haben, scheint dies ein gutes Omen zu sein.

Da ich in Salzburg ein gutes Hotel kenne habe ich dies gleich in mein Navi eingetragen so dass ich sofort zum Hotel geführt werde. Doch leider habe ich die kommenden Feiertage übersehen. Die Angestellte hinter dem Tresen bedauert aber alle Zimmer sind gebucht. Und sie macht mir wenig Mut noch ein Zimmer in Salzburg Stadt zu bekommen da abends auch noch etwas los sei. Also müde und leicht gefrustet wieder zum Motorrad.

Hmmm.., was tun? Also auf zum Touristenbüro. Hoffentlich ist noch offen. Das Touristenbüro befindet sich im Bahnhof. Also durch den Feierabendverkehr mal bis dahin. Und die Zeit läuft, denn es ist fast 18.00 Uhr.

Es ist noch offen da ein anderes Paar auch eine Unterkunft sucht. Als ich an die Reihe komme und nach einem Hotelzimmer frage verdreht sie schon die Augen und nuschelt irgendwas über Feierabend, eher kommen und all solche Sachen.

Auch sie bestätigt mir dass im Zentrum kein Bett mehr frei ist, so dass ich auf ein Hotel außerhalb des Zentrums zurückgreifen muss.

So finde ich im Hotel Brandstätter eine Bleibe für eine Nacht.



Das Hotel liegt 10 Fahrminuten vom Zentrum entfernt so dass ich nach einer ausgiebigen Dusche nochmals auf die Diva muss um ins Zentrum zu gelangen.

Hier suche ich mir erst mal ein Restaurant weil ich großen Hunger habe.

Es sind sehr viele Menschen in der Altstadt unterwegs so dass ich suchen muss um einen leeren Tisch auf einer Terrasse zu finden.



Im Eulenspiegel finde ich einen Tisch auf der Terrasse.

Das Essen ist sehr lecker hier, und ich lasse den Abend gemütlich ausklingen.

Die mich kennen, wissen dass ich öfters mein Essen knipse. Also hier das erste für diese Tour.



Morgen steht der Großglockner auf dem Programm und ich hoffe dass das Wetter diesmal besser ist als letztes mal, als oben noch stellenweise Glatteis war.

Getankt:

79212 km 24,30 ltrs. 32,05.- Euro

79570 km 22,03 ltrs. 36,99.- Euro

79904 km 21,03 ltrs. 35,52.- Euro

19.05.2013 423km

2 TAG VON (A) [3] SALZBURG NACH (SLO) [4] LJUBLJANA

ABFAHRT 79967 KM

Nach einer ruhigen Nacht breche ich gegen 08.00 Uhr bei 10 Grad auf, um zum Großglockner zu gelangen. Das Wetter ist trocken aber bewölkt.

Das Navi will mich immer durch Bad Reichenhall in Deutschland führen aber am Abend hat der Ober in der Hotelbar mir den Tipp gegeben über die Straße zu fahren, welche über den Lueg Pass nach Bischofshofen führt.



Von hier aus geht die Fahrt über schöne Landstraßen weiter Richtung meines Zwischenziels.



Das Wetter hält sich. Es regnet nicht und ich genieße die Fahrt.



Über den Dientner Sattel, der mir bisher nicht bekannt war, geht es über den Filzensattel mit seinen 1290 Meter Seehöhe, den ich auch nicht kenne.



Wettermäßig läuft es gut und die Vara schnurrt vor sich hin. Ich genieße die Fahrt und bewundere die Gegend. Hier müsste man wohnen.

Beim Bezahlen um zum Großglockner hochzufahren, fängt es an zu nieseln und die Frau hinter dem Schalter warnt mich, dass oben extremer Wind wäre.



Andere Motorradfahrer fahren gerade hoch, sogar Fahrräder sehe ich, die sich Richtung Berg bewegen, also kann es nicht so schlimm sein. Denke ich und fahre hoch. Der Regen wird stärker und der Wind nimmt zu. Unterwegs kommt noch dichter Nebel dazu und ich sehe die ersten Motorradfahrer, die umdrehen. Der Wind kommt in Böen und wirft das Motorrad von der einen zur anderen Straßenseite. Fahrradfahrer sehe ich keine mehr. Wo haben die sich versteckt?

Oben beim Souveniershop gehe ich kurz rein um mir ein T-Shirt zu besorgen, als Andenken. Der Wind ist mittlerweile so stark dass ich fürchte es schmeißt die Diva vom Seitenständer. Und zu schneien fängt es auch noch an. Sch... warum hör ich nur nie auf solche Warnungen. Im Schritttempo und mit der Angst dass mir bei dem Nebel ein Auto hinten auffährt fahre ich Richtung Heiligenblut.



Hier lässt der Wind nach, der Nebel lichtet sich aber der Regen bleibt.

Über den Iselsbergpass geht es im Regen weiter Richtung Slowenien. Mein Tagesziel ist die Hauptstadt Ljubljana. Ich war letztes Jahr schon mal da und die Stadt hat mir so gut gefallen dass ich nochmal hin will.

Der Regen ist so stark dass ich beschließe nicht wie vorgesehen auf Umwegen nach Ljubljana zu fahren sondern auf dem direkten Weg.

Also fahre ich rechts ran um meinen Navi auf die neue Entwicklung hin zu bearbeiten.

Während ich da so im Regen stehe, kommt mir ein Varaderofahrer entgegen. Wir winken uns zu und ich beschäftige mich wieder mit dem Navi als er umkehrt und neben mir hält. Er fragt sofort ob ich Hilfe

brauche und wir unterhalten uns etwas im Regen. Er kommt aus Italien, wohnt in Ungarn und ist in entgegengesetzter Richtung unterwegs, Richtung Norden. Wir machen noch ein paar Bilder und verabschieden uns. Nett dass es Menschen gibt die auch bei schlechtem Wetter stehenbleiben um zu helfen.

Komisch. Mein Navi sagt mir dass ich noch über 400km zu fahren habe, obwohl ich die Strecke kürzer geglaubt habe. Also fahre ich in gutem Glauben mal weiter. Ich bin andauernd am überlegen. Das kann doch nicht sein dass ich noch so weit zu fahren habe. Ich bleibe bei einer Tankstelle stehen und frage den Verkäufer ob ich in Slowenien eine Vignette brauche. Er bejaht und bestätigt mir dass ich um nach Kroatien zu kommen durch Slowenien fahren muss.

Ich fahre mit einem unguuten Gefühl weiter. Irgendwas stimmt hier nicht. Bleibe stehen und gebe die Adresse erneut in das Navi ein. Wieder zeigt er mir über 350 km.

Ich fahre in Slowenien rein und plötzlich sehe ich ein Schild auf dem Ljubljana drauf steht.

Verdutzt bleibe ich stehen und packe die Landkarte aus, weil mein Navi mir immer noch über 200 km anzeigt.

Ach, und dann merke ich meinen Fehler. Ich habe andauern das falsche Land eingegeben.

Es scheint auch in Kroatien einen Ort mit Namen Ljubljana zu geben und mein Navi wollte mich dahin führen. Ojee, bei so vielen Ländern kann man sich schon mal irren. Gut dass ich es noch gemerkt habe. Mittlerweile ist es nach 17.00 Uhr und ich fahre in das Hotel wo ich letztes Jahr war. Alle Klamotten sind nass und im Hotel ist kein Heizkörper um etwas aufzuhängen. Sogar in einem der Seitenkoffer steht das Wasser 5 cm drin. Sch....



Nach dem Stress und einer guten Dusche habe ich mir einen kleinen Snack verdient, denn bei all dem Regen und umherirren habe ich das Essen am Mittag vergessen. Der Borrito hat gut geschmeckt aber nach 10 Minuten denke ich schon dass ich ihn besser nicht

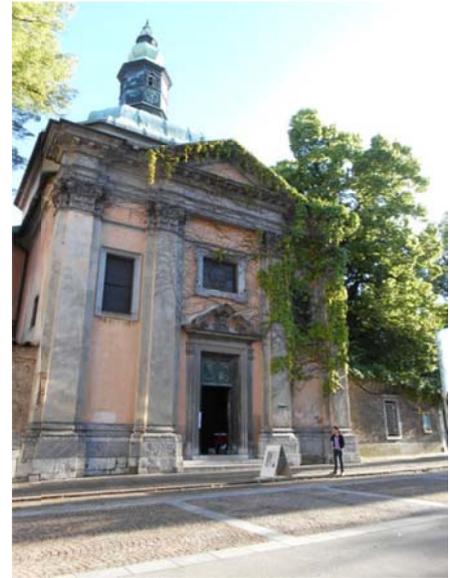
gegessen hätte. Egal das Wetter ist jetzt trocken und die Stadt ruft.





Die Stadt hat einen unglaublichen Charme.

Schöne alte Kirchen und Häuser, der Fluss, die Atmosphäre, das hat was. Hier könnte ich mir auch vorstellen zu leben.



Letztes Jahr hingen schon ein paar Schuhe hier aber inzwischen sind schon etliche dazugekommen.

Am späten Abend gönne ich mir noch ein Nachtstuhl obwohl der Borrito den ganzen Abend mit mir gesprochen hat.



Getankt:
80223 km 18,82 ltrs. 25,76.- Euro

20.05.2013 372 km

3 TAG VON (SLO) [4] LJUBLJANA NACH (HR) [5] OSIJEK

ABFAHRT 80390 KM

Um 06.30 Uhr erwache ich weil die Sonne ins Zimmer scheint. Toll dann werden heute meine Sachen wenigstens trocken die ich an habe. Meine Handschuhe fühlen sich noch immer wie Waschlappen an und auch der Rest aus dem erwähnten Seitenkoffer ist noch immer nass.





Die Wege werden schmaler, das Wetter besser und die Laune steigt.

Also alles nass eingepackt und zum Frühstück. Dann gegen 07.30 Uhr fahre ich ab Richtung Kroatien. Diesmal will ich auch wirklich dorthin.



Meine Motorradklamotten fangen an zu trocknen. Ein gutes Gefühl.

Nette Zungenbrecher- Ortsnamen findet man hier überall.

In einer Ortschaft mit Namen Velika Nedelja befindet sich ein Schloss.

Dieses Schloss welches auf einem Hügel liegt, will ich mir ansehen.



Es ist fast Mittag als ich die Grenze zu Kroatien erreiche. Sie befindet sich beidseitig eines Flusses. Den Grenzern muss ich eine Stunde in Geografie erteilen. Sie wissen nicht dass Luxemburg zur EU gehört.





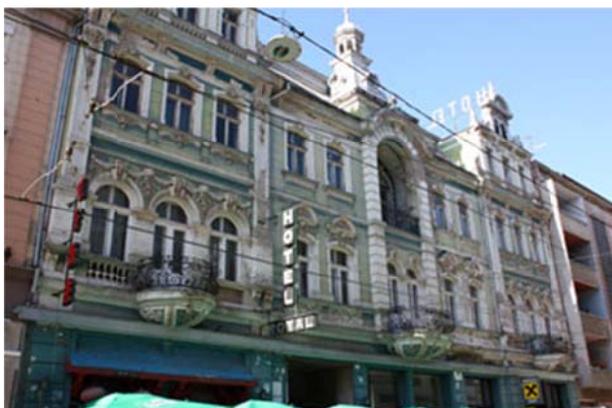
Durch Zufall finde ich auch noch diese Ortschaft, welche mit Vara anfängt.

Im Varaderoforum, wo ich auch mehr oder weniger aktiv bin wird dieses Bild mit in die Sammlung kommen.



In meiner Zielortschaft Osijek angekommen finde ich sehr schnell ein Hotel im Zentrum. 2 Stockwerke ohne Lift. Fängt ja gut an... Meine Handschuhe sind zwischenzeitlich getrocknet genauso wie meine Motorradjacke und Hose. Die feuchten Kleider aus den Seitenkoffern kann ich hier im Hotel zum trocknen aufhängen.

Nach einer Dusche gehe ich die Stadt besichtigen.



Hier fällt mir sofort diese Statue mit ihrem Text darunter auf.

Only the laws of God and Nature are above
the sovereign will of the people of Croatia.
GOD AND CROATS

Dieses Hotel ROYAL hat seine schönsten Tage schon länger hinter sich.

Die Stadt hat sehr viele schöne Straßen mit Altbauten aus besseren Zeiten. Manche sind schon restauriert.





An anderen Fassaden sieht man noch die Kriegsschäden.



Die alte Ringmauer der früheren Festung steht zur Flussseite auch noch.



Neben dem Fluss gibt es schöne Möglichkeiten zum Spazieren gehen.



Schöne Bodenzeichnungen zeugen von Straßenkünstlern.



Hier gibt es keinen Picasso sondern ein Picassi. Der kleine Bruder? Oder die Frau?



Bei einem guten Essen und einem lokalen Bier lasse ich den Abend ausklingen.

Getankt:

80449 km	12,67 ltrs.	18,54.- Euro
80758 km	15,73 ltrs.	156,51.- Kuna

21.05.2013 235 km

4 TAG VON (HR) [5] OSIJEK NACH (SRB) [6] BELGRAD

ABFAHRT 80762 KM

In dieser Nacht schlafe ich sehr schlecht da die Klimaanlage lärmt und nicht abschaltbar ist. Also fahre ich morgens zeitig ab und passiere auf dem Weg zur Serbischen Grenze Vukovar. Diese Stadt ist mir bekannt durch den Jugoslawienkrieg.



Die Stadt wurde während des Jugoslawienkrieges größtenteils zerstört. Als Mahnmahl an diese Zeit steht der zerschossene Wasserturm.

Des Weiteren findet man hier, je näher man an die Grenze kommt, andere Mahnmale.
So z.B. diesen Panzer.



Es fällt auch auf dass, je näher ich der Grenze komme, viele Häuser noch Einschusslöcher in den Fassaden haben. Eigentlich wirkt die ganze grenznahe Gegend etwas ärmer und verlassen als der Rest von Kroatien.



Um 10.30 Uhr erreiche ich die serbische Grenze. Ausreise und Einreise verlaufen problemlos.

Hier sind die Dörfer viel belebter, mehr Menschen sind unterwegs und auch die Häuser haben keine Einschusslöcher. Komisch, fällt mir aber sofort auf.



Nur die Straßen werden am Anfang etwas schlechter.



Die Straßenschilder kann ich auch nicht verstehen. Also wird es wieder interessant. Die Landschaft ist in Kroatien genauso wie jetzt in Serbien sehr flach.

Da ich heute eine kleine Etappe habe bin ich früh in Belgrad. Ich will mir die Zeit nehmen um die Stadt zu erkunden.



So gönne ich mir heute mal ein Mittagessen. Und das nicht irgendwo sondern in der Restaurantstraße in Belgrad. Die Straße erinnert mich an Brüssel. Dort gibt es auch eine Straße wo nur Restaurants sind, und überall steht einer vor der Tür um dich für sein Lokal zu gewinnen.

Eine sehr große und schöne Fußgängerzone schmückt die Stadt.

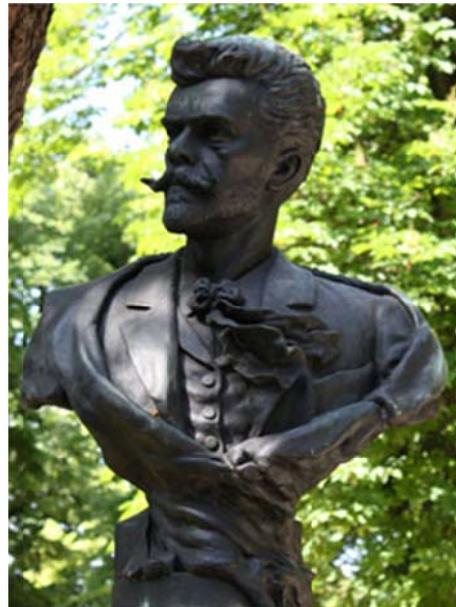


So sehen also Serbische Diplomatennummerschilder aus.



Das macht Laune auf Schokolade.

Keine Ahnung wer er ist, aber seine Frisur und sein Schnurrbart haben mir gefallen.



In Belgrad gibt es auch eine Festungsmauer mit einem Schloss.

In diesem Schlosshof ist eine Sammlung von Panzern, Artillerie und ähnlichem ausgestellt.





Die ganze Parkanlage im Inneren der Mauer wird von Polizisten auf Pferden bewacht.

Am Abend gehe ich nochmals zum Essen in diese Restaurantstraße. Ich sitze gerade auf einer Terrasse, da fängt eine Musik an zu spielen. Na gut, es nervt aber



gehört halt mit dazu. Komisch wird es dann als im Restaurant daneben auch eine Band anfängt ein anderes Lied zu spielen. Und jeder versucht lauter zu sein. Nun nervt es schon mehr. Nach meinem Essen, was



nur mittelmäßig ist, gehe ich durch die ganze Straße und stelle fest: Jedes Restaurant hat hier abends seine eigene Band.

Getankt: nicht getankt

22.05.2013 428 km

5 Tag von (SRB) [6] Belgrad nach (RO) [7] Sibiu

Abfahrt 80997 km

Nach einer ruhigen Nacht und besserem Schlaf als die Nacht davor geht's heute Richtung Rumänien. Um 07.45 Uhr starte ich bei leichter Bewölkung und 10 Grad.



Es fällt mir auf dass in Serbien manche Schilder auch auf Französisch



geschrieben stehen. Ich muss mal nachschlagen weshalb.

Je näher ich der rumänischen Grenze komme desto schöner wird die Landschaft. Es gibt wieder Berge und viel Natur.

Die Grenze passiere ich ohne Probleme.
Gleich hinter der Grenze grasen Kühe wild am
Straßenrand.



An den Straßen hier sieht man öfters Kreuze stehen.

Durch Ortschaften wie Brebu, die alle fast
gleich aussehen, weil die Häuser alle
entlang der Hauptstraße stehen und nur
selten mal einige Querstraßen existieren,
geht die Reise weiter nach Sibiu.



Da ich schon mal in Sibiu war habe ich mir diesmal
vorgenommen in der Casa Luxemburg zu übernachten.
Beim letzten mal war sie leider schon ausgebucht, so dass
ich diesmal gestern über Internet gebucht habe.



Leider weiß der Rezeptionist nichts davon und
sagt es sei alles ausgebucht. Ich muss ihm auf
meinem Telefon die Buchung, die ich bei
booking.com gemacht habe, zeigen.
Nach etlichen Telefonaten mit dem Besitzer
findet sich der Fehler ganz schnell bei ihnen, und
ich beziehe das Zimmer mit dem Namen der
Luxemburger Stadt Grevenmacher, in dem
komischerweise ein Bild der Stadt Vianden
hängt. Es gibt auch ein Zimmer mit Namen Vianden.
Ob da wohl ein Bild von Grevenmacher
hängt? Fragen über Fragen... Ich sollte den Besitzer mal aufklären....
Die Zimmer sind sehr einfach und aus der Dusche kommt fast kein Wasser.





Hier wird gerade der Kirchturm mit neuem Kupfer verkleidet.



Die Altstadt ist wunderschön mit seinem großen Platz und den netten Restaurants. Hier lasse ich auch den Abend ausklingen.

Getankt:

81006 km	15,53 ltrs.	2304,65.- Dinar
81307 km	14,13 ltrs.	80,12 Leu

23.05.2013 334 km

6 Tag von (RO) [7] Sibiu nach (RO) [7] Brasov

Abfahrt 81425 km

Nach einer nicht so tollen Nacht und einem kargen Frühstück geht die Fahrt frühzeitig weiter.

Heute ist mein Zwischenziel die Transfăgărașanstraße.



Ich sollte sie schon letztes Jahr fahren, aber ich musste, fast oben

angekommen, wegen Schneefalls umdrehen, da die Straße blockiert war.

Diesmal will ich es nochmal versuchen.

Auf dem Weg dorthin begegne ich, wie in Rumänien üblich, Schäfern mit ihren Schafsherden.

Hier bestaunt gerade ein Schäfer die Diva, während ich Bilder seiner Schafsherde mache.





Störche findet man hier überall. Ihre Nester sind fast in jedem Dorf zu bestaunen.

Das Wetter ist hier trocken und der Gedanke an die Transfăgărașanstraße spornt mich an.

Mit der Transfăgărașanstraße schein ich kein Glück zu haben. Je näher ich komme desto mehr regnet es. Es kommt dichter Nebel auf. Und das Schild ist wieder mal auf „Deschis“, was nach meiner letztjährigen Erfahrung „GESCHLOSSEN“ bedeutet.



Ich wäre nicht ich, wenn ich es nicht trotzdem versuchen würde. Also einfach mal die Schilder ignorieren und weiter fahren. Der Nebel wird noch dichter und es blitzt und donnert lauter je höher ich fahre.



Und hier ist dann Schluss. Nicht nur wegen dem Geröll, sondern es tobt ein richtiges Donnerwetter, die Sicht ist auf ein paar Meter geschrumpft, und es regnet wie wild. Schade, wieder nicht ganz hoch gekommen. So habe ich einen Grund um nochmals hierhin zu kommen. Diesmal vielleicht im Sommer. Denn einmal will ich diese Straße fahren.



Beim verlassen des Berges wird das Wetter wieder einigermaßen besser.

Bei Rasov begegne ich vermehrt Pferdegespannen.
Das Ziel heute heißt Brasov, also kann ich nicht so weit entfernt sein.

Unter dem Schloss im Hintergrund des Bildes sieht man mit großen Lettern geschrieben „Rasov“ fast wie in Amerika das „Hollywood“.



Durch ein paar sehr schöne Straßen erreiche ich dann Brasov.



Auch hier hat der Bürgermeister zu viel TV gekuckt.
Hier steht auf einem Berg ganz groß „BRASOV“ was sogar nachts beleuchtet ist.

Nach meiner Ankunft im Hotel

fängt es auch hier an zu donnern und es hagelt gewaltig. Gut dass ich im Hotel angekommen bin.

Von der Fußgängerzone aus ist die Schrift sehr gut zu sehen. Die Altstadt ist wunderschön mit seinen alten Gebäuden. Die meisten sind gut restauriert.





Die Katze liegt auf der Lauer um sich eine Taube zu fangen. Ich kucke dem Schauspiel eine Zeit lang zu, aber die Katze fängt hier heute kein Abendessen.



Apropos Abendessen. Hunger hab ich auch und so begeben mich in ein sehr gutes Restaurant um mir ein schönes Filet zu gönnen.

Für alle meine Essensbilderfreunde. Voila:



Getankt:
81565 km 14,11 ltrs. 78,93.- Leu

24.05.2013 406 km

7 TAG VON (RO) [7] BRASOV NACH (RO) [7] IASI

ABFAHRT 81759 KM

Am frühen Morgen breche ich, nach einem ausgezeichneten Frühstück, auf um nach Iasi zu fahren.

Von Iasi erwarte ich nichts spezielles, da es nur eine Zwischenetappe sein soll um Tag's darauf in die Ukraine zu fahren.

Durch „Zungenbrecherortschaften“ wie diese hier auf dem Bild, geht's bei nicht so tollem Wetter gut voran.





Oben auf den Bergen wird es immer Neblicher. Ich bin am Überlegen ob ich mir nicht eine Nebelrückleuchte anschaffen sollte. Es wäre bestimmt in manchen Fällen besser.

Während einer Pause kommt mir wieder eine Pferdekutsche entgegen und hier stelle ich fest dass sogar diese Anhänger Nummernschilder haben.



An wunderschönen Holzkirchen, die idyllisch in der Landschaft liegen, komme ich öfters vorbei.



Es gibt wirklich komische Ortsnamen hier.



Und sehr ärmliche Dörfer...



..... mit sehr speziellen Brücken.



Und dann noch einen guten Rat aus eigener Erfahrung. Wenn ihr mal solche farbige Kisten an der Seite der Straße seht, schließt den Helm so schnell ihr könnt. Ich habe es unterlassen und prompt fliegen mir ein dutzend Bienen in den Helm. So schnell bin ich schon lange nicht mehr stehen geblieben um den Helm auszuziehen.

Gegen 15.00 Uhr bin ich schon in Iasi.

Die Stadt ist im Umbruch und überall sind Umleitungen und gesperrte Straßen.

Sehr schnell habe ich hier ein Hotel gefunden und gehe gleich in die Stadt, um mir etwas zu essen zu besorgen.



In dieser Oase mitten in der Stadt ist ein super Italiener, obwohl ich keinen richtigen Italiener gesehen habe.....



Das „Ursus“ Bier hat etwas bei dieser Hitze. Und zusammen mit einer guten Pizza nicht zu unterschätzen.



Der Bücherladen sieht auch anders aus als bei uns.



Diesen Eingang zu einem Parkplatz ist auch nicht ohne mit dem großen Loch in der Einfahrt.



Frauen in traditioneller Kleidung sieht man hier öfters.

Und überall in der Stadt sieht man wilde Hunde.



Die Universität ist ganz bekannt im Osten.

Sie beinhaltet auch ein Gebäude für Medizinstudenten.



Dadurch bekommt folgendes Bild einen anderen Eindruck.

Habe ich es schon erwähnt:
Hier in Iasi wimmelt es von streunenden Hunden.
An jeder Ecke sieht man welche.



Den Abend lasse ich nochmals in dieser Oase mitten in der Stadt ausklingen.

Getankt:
81865 km 17,41 ltrs. 99,99.- Leu

25.05.2013

393 km

8 TAG VON (RO) [7] IASI DURCH (MD) [8] MOLDAWIEN NACH (UA) [9] VINNYTSIA

ABFAHRT 82165 KM



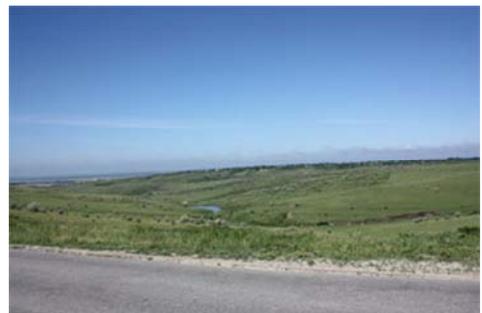
Eigentlich wollte ich die nächste Nacht in Uman in der Ukraine verbringen. Da ich aber jetzt festgestellt habe dass ich dann durch Transnistrien fahren muss, und es dort wegen eines fehlenden Stempels bei der Ausreise aus Moldawien Schwierigkeiten geben könnte, da die Zöllner aus Transnistrien keinen Ausreisestempel ausstellen habe ich gestern Abend kurzerhand die Strecke umgeändert und ich will jetzt in Vinnytsia übernachten.

Nachdem ich beim Hotel gestartet bin sehe ich dass ich tanken muss. Also schnell mal das Navi gefragt wo eine Tanke ist. Da die Stadt aber so voll mit Baustellen und gesperrten Straßen ist, ich eine halbe Stunde durch die Stadt gelotst werde ohne Resultat, denke ich mir dann fährst du halt zur Grenze hin, irgendwo wird dann wohl eine Tankstelle zu finden sein. Ich fahre also Richtung Grenze und das Navi zeigt mit in 25 Kilometern eine Tanke. Also nichts wie hin.

Nach ungefähr 23 Kilometern komme ich um eine Kurve und stehe an der Grenze zu Moldawien. Da ich aber nicht genug Moldawisches Geld dabei habe um zu tanken muss ich gezwungenermaßen wieder nach Iasi und dort nochmals versuchen eine Tanke zu finden. Diesmal gelingt es mir dann mit leuchtender Benzinuhr zu einer Tankstelle zu finden. Also schnell getankt und wieder zurück zur Grenze. Der Tag fängt ja schon toll an.

Gegen 08.30 Uhr bin ich dann zum zweiten Mal für heute an der Moldawischen Grenze.

Moldawien ist ein sehr flaches Land mit wenig Kurven. Die Straßen in Rumänien waren schlecht und ich habe gedacht dass es nicht schlimmer sein kann, doch weit gefehlt. Es geht schlimmer.



Gegen 11.30 Uhr bin ich in der Stadt Soroca nahe der Grenze zur Ukraine.

Die Grenze überquere ich ohne größere Probleme.



Gleich hinter der Grenze kommt eine sehr lange gerade Strecke und ich lass die Diva laufen. Mit 90km/h düse ich so dahin und plötzlich stehen zwei junge Polizisten am Straßenrand und winken. Sch... knapp ein paar Kilometer im Land und schon die Polizei.



Die beiden erklären mir dass ich mich hier in einer Ortschaft befinde und zu schnell gewesen

bin. Da ich weder ein Haus noch ein Ortschaftsschild gesehen habe, fange ich an zu diskutieren und mit viel Glück lassen mich die beiden nach diesem Schnappschuss weiterfahren. Fängt ja schon gut an in der Ukraine.



Da ich ja eine Streckenänderung vorgenommen habe fahre ich nach Vinnytsia.

Im Hotel angekommen sieht man wieder das praktische Denken der Ukrainer. Der Wasserhahn des Beckens ist gleichzeitig beim über schwenken der Hahn in der Dusche.

Auf dem Bett liegt als Decke ein Teppich. Der sieht aus als wenn er vorhin noch in der Lobby gelegen hätte. Na dann habe ich nicht umsonst meinen kleinen Schlafsack mitgebracht!

Nach diesem Schock muss ich mich erst mal stärken und gehe in die Fußgängerzone nicht weit vom Hotel entfernt.



Es gibt hier eine schöne kleine Fußgängerzone mit interessanten Statuen.



So wie diese vor einer Zahnarztpraxis.



Aber auch welche des großen Vaterländischen Krieges mit tausenden von Namen der Gefallenen.



Getankt:
82210 km 18,48 ltrs. 105,02.- Leu
82444 km 12,70 ltrs. 143,38 Hrywnia

26.05.2013 262 km

9 TAG VON (UA) [9] VINNYTSIA NACH (UA) [9] KIEW

ABFAHRT 82558 KM

Frühzeitig und nach einer schlecht geschlafenen Nacht in diesem übelriechenden Zimmer breche ich auf in Richtung Kiev.

Die Hauptstadt mit ihren fast 2,8 Mio. Einwohnern soll ja wunderschön sein. Ich bin gespannt.



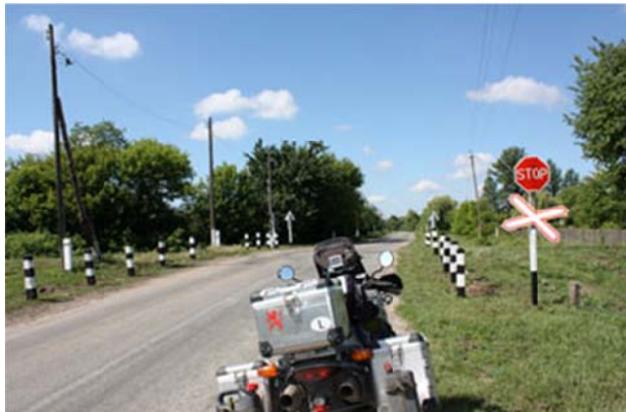
Ihre Kirchen in den kleinen Dörfern sind meistens in einem hellen Blau gestrichen.



Die Strecke führt an wunderschönen kleinen Straßen vorbei mit schönen Seen.



An diesem Denkmal für einen bestimmten Laster komme ich auch vorbei. Es ist anzunehmen dass er geehrt wurde als „der Laster“ in den Jahren 1941 bis 1945.

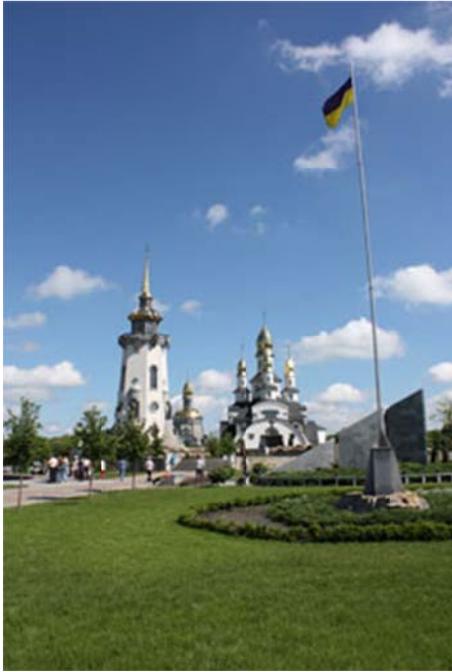


Die Ukrainer sind schon ein gehorsames Volk. Da steht in einer Ortschaft ein Stoppschild an einem Bahnübergang und jeder bleibt schön

brav stehn und kuckt links und rechts bevor er losfährt. Ich also auch bis zum Stopp und kucke links und rechts, und kann nur den Kopf schütteln. Die Gleise sehen aus als wäre die letzten 10 Jahre hier kein Zug mehr gefahren.



Zwischendurch mach ich dieses Bild eines Ortschaftsnamens und weiß noch nicht dass in dieser Ortschaft eine immense Kirche steht mit einem schönen Garten.



Es scheint ein großer Pilgerort zu sein da überall Busse stehen. Das Eingangstor zur Parkanlage ist schon gewaltig.



Meine Diva scheint auch seine Anhänger gefunden zu haben.



Pferde werden hier einfach auf Wiesen ohne Umzäunung laufen gelassen, was zu manchen Bremsmanövern führt.

Auch diese großangelegte Kontrolle bringt mich zum stehen bleiben. Ich biege gerade von einer kleinen Straße in diese größere Straße ein und schon winken sie mich an die Seite.

Einer kommt rüber und fragt nach „Papers“. Ich gebe ihm die graue Karte des Motorrads. Er dreht und kuckt sie ohne ein Wort zu verstehen was draufsteht. Er sieht mich an und winkt „Go,go“. Ich mache noch schnell dieses Bild und verschwinde.



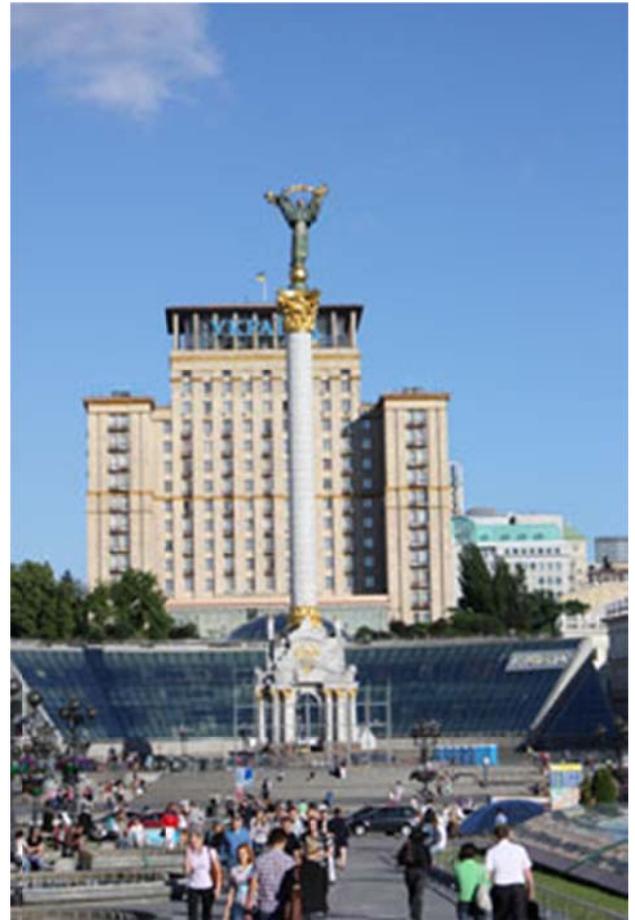


Dann erreiche ich Kiev. Die Hauptstadt von der Ukraine mit ihren 2,8 mio. Einwohnern.

Dieses Hotel habe ich vor der Reise gebucht, da ich hier 2 Nächte verbringen werde. Nur das Hotel finden ist etwas schwierig.

Mein Navi führt mich auf eine große breite Straße. Nur ist die gesperrt. Also den Knopf Umleitung drücken und schon führt er mich woanders hin. Im guten Vertrauen auf die Technik führt er mich immer wieder gerne auf diese mehrspurige Straße doch die ist auch dort gesperrt.

Also heißt es zu fragen. Da in Kiev in jeder Straße ein Polizist oder Soldat steht frage ich beim erstbesten mal nach. Der versteht mich nicht, also zu nächsten Straße. Diese schickt mich zum falschen Hotel. Dort in der Rezeption will keiner mir sagen wo ich lang fahren soll um mein Hotel zu finden. Also wieder in die nächste Straße. Hier, während ich gerade einen Polizisten frage, kommt eine Frau aus dem Haus die sofort Englisch mit mir spricht und mir den Weg zum Hotel erklärt. Das Hotel ist nun wirklich nicht zu übersehen.



Gleich nach dem einchecken begeben mich zur Besichtigung in das Zentrum was ganz nahe am Hotel liegt. Jetzt sehe ich auch warum diese große Straße gesperrt ist. Hier findet gerade ein großes Volksfest statt.

Auf einer großen Bühne werden gerade die Musikinstrumente eingestellt.



Ihre Überlandbusse sehen nicht gerade vertrauenerweckend aus.



Hier wird gerade die Kohle, für den Weltrekord im größten Schaschlik grillen, vorbereitet.



Unter anderem auch wegen eines Rennens mit Roller-blad's wurde die Straße gesperrt.



Straßenkünstler sind hier alle paar Meter anzutreffen.



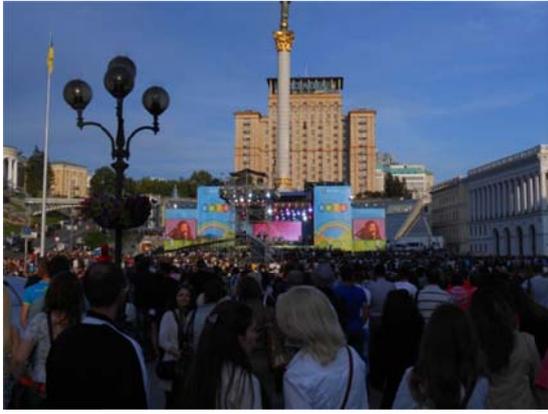
Sogar einen Kiosk mit Nürnberger Bratwurst gib es hier.



Mein Nachmittagsnack sieht aber heute so aus. es schmeckt sehr lecker. Auch das Bier im Hintergrund. ein echtes „Warsteiner“.

Für den hier auf dem Bild vorne links war es wohl ein „Warsteiner“ zu viel





Am Abend beginnt das Konzert mit Ukrainischer Musik. Es wimmelt hier von Menschen.

Der Schaschlikspieß bekommt inzwischen Farbe und Größe.



Die Straßen sind wunderschön beleuchtet.

Die Straßenkünstler werden immer gewagter und spielen mit Feuer.

Das ganze macht mich hungrig und ich beschließe etwas auf einer Terrasse zu essen.

Ich habe gerade meinen Teller bekommen als eine Frau sich mir gegenüber an meinen Tisch setzt. Sie fragt sich die Karte und in der Zwischenzeit fängt sie mit mir ein Gespräch an.

Naja, ich wundere mich schon aber es herrscht Platzmangel im Restaurant und die Sitten und Gebräuche hier in der Ukraine sind anders als bei uns. Heute morgen ging ich auch in ein Mac.D und ich stand auch mit meinem Tablett auf der Suche nach einem freien Tisch so rum. Dort wurde ich dann auch von einem Mitarbeiter zu anderen Menschen an den Tisch verfrachtet.



Also warum nicht auch hier. Bis sie mir sagt, sie sei heute abend allein und ich sei ja allein und man könnte ja gemeinsam den Abend..... Ich glaub ich hör nicht richtig. Ich gebe ihr zu versteh dass ich kein Interesse habe und sie steht auf und geht. Ich sehe noch wie sie im Restaurant nebenan bei jemanden an den Tisch geht und sich dort niederlässt.

Naja, den Abend lasse ich mit dem Feuerwerk ausklingen und freue mich auf morgen. Morgen geht's nach Chernobyl.

Getankt:
82685 km 14,13 ltrs. 194,10 Hrywnia

10 Tag 0 km

Besichtigung von Chernobyl



Heute Morgen bin ich etwas nervös. Heute wird nicht Motorrad gefahren sondern heute unternehme ich etwas ganz spezielles. Ich treffe mich um 08.45 Uhr vor dem Mac. Donald mit 16 anderen „Verrückten“ um nach Chernobyl zu fahren. Diesen Trip habe ich vor ein paar Monaten bei <http://www.tourkiev.com/> gebucht. Es klingt vielleicht verrückt aber es interessiert mich wie der

Unfall geschah und was daraus wurde.

Bezahlt wird in Dollar. Eine Anzahlung von 50 Dollar musste ich gleich bei der Buchung machen mit der Hoffnung dass die Tour auch stattfindet.

Mit der Buchung habe ich auch einen Geigerzähler mitgebucht um die Strahlung zu messen. Hier in Kiev ist die Strahlung 0,15.

Mal sehen wie stark die Strahlung beim Reaktor ist.



Mit einem kleinen Luxusbus geht die Fahrt von Kiev nach Chernobyl.

Es sind viele Nationen hier vertreten. Drei Italiener, ein Moldawier, eine Australierin, eine Neuseeländerin, drei Holländer, zwei Engländern und noch ein paar andere Nationen.

Der Unfall geschah am 26. April 1986 in Block vier des Kernkraftwerks Tschernobyl nahe der ukrainischen Stadt Prypjat.

Hier auf dem Bild sind wir bei der ersten Kontrolle. Das ganze Areal ist in eine 30 km Zone eine 20 km Zone und in eine 10 km Zone eingeteilt. Außerdem gibt es eine extra Zone zu der Stadt Prypjat. Auf der linken Straßenseite sieht man das Strahlenmeßgerät für die Fahrzeuge die die 30 km Zone wieder verlassen.





Hier an dieser 30 km Zone ist die Strahlung niedriger als in Kiev. Komisch....

An der ersten Kontrolle lernen wir auch Nikolay kennen. Er ist unser Tourguide für heute. Er erklärt uns dass in der 30 km Zone noch Bauarbeiter, Soldaten zur Bewachung der verschiedenen Zonen und Wissenschaftler wohnen. In der 20 km Zone wohnt keiner mehr. Dann kommt die 10 km Zone wo nur die Miliz und die Arbeiter hingehen um ihren

Dienst zu verrichten. Er selbst darf nur ein paar Wochen die Tour machen. Danach muss er ein paar Wochen pausen ehe er wieder nach Chernobyl darf.



Hier das Stadtschild von Chernobyl. Wie bei so viele russische Schilder sieht man auch hier bei näherer Betrachtung Details die diese Stadt ausmachen. Oben sieht man dass es sich um eine Atomstadt handelt genauso wie man sieht dass eine Schifffahrt existierte.



Hier ist die Strahlung schon höher.



Ein Monument für die ersten Feuerwehrleute steht am Straßenrand vor dem Feuerwehrgebäude welches noch heute besetzt ist.





Hier der Vorgarten und Spielplatz eines Kinderhortes für die Kinder der Arbeiter und Wissenschaftler von Chernobyl.

Es ist komisch. Man hat uns gesagt dass wir uns auf bestimmten Wegen aufhalten sollen, nichts auf den Boden stellen, nichts vom Boden anfassen, keine Pflanze pflücken dürfen und vieles mehr. Auf dem Weg zeigt der Zähler 2,54 an und neben dem Weg bei meinem Test 7,92. Dabei sieht man keinen Unterschied.



Hier nun ein paar Bilder des Kinderhortes. Man muss bedenken dass die Einwohner am Anfang gesagt bekamen dass die Evakuierung nur für ein paar Tage wäre..... Sie kamen nie mehr zurück. Nur ein paar Vandalen waren am Anfang hier bevor die Miliz das ganze zur Sperrzone erklärte.





Von hier aus geht's zum Reaktor Nummer 4.

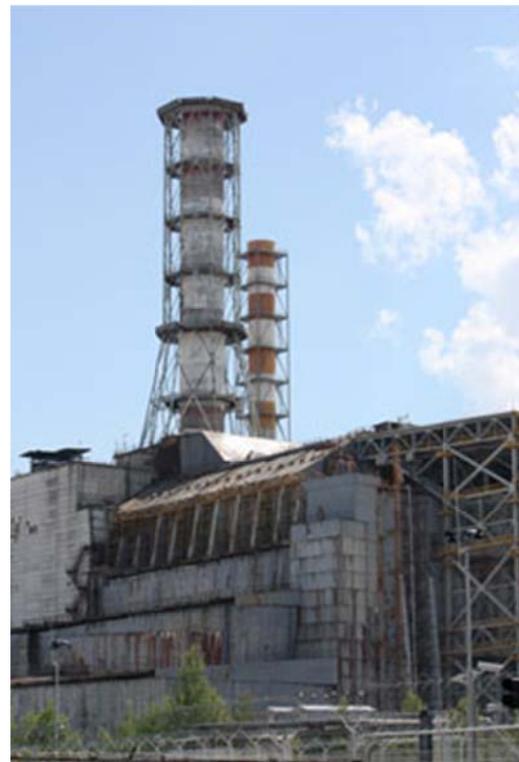


Die Straße dorthin ist verlassen. Man hört auch keine Vögel die singen.

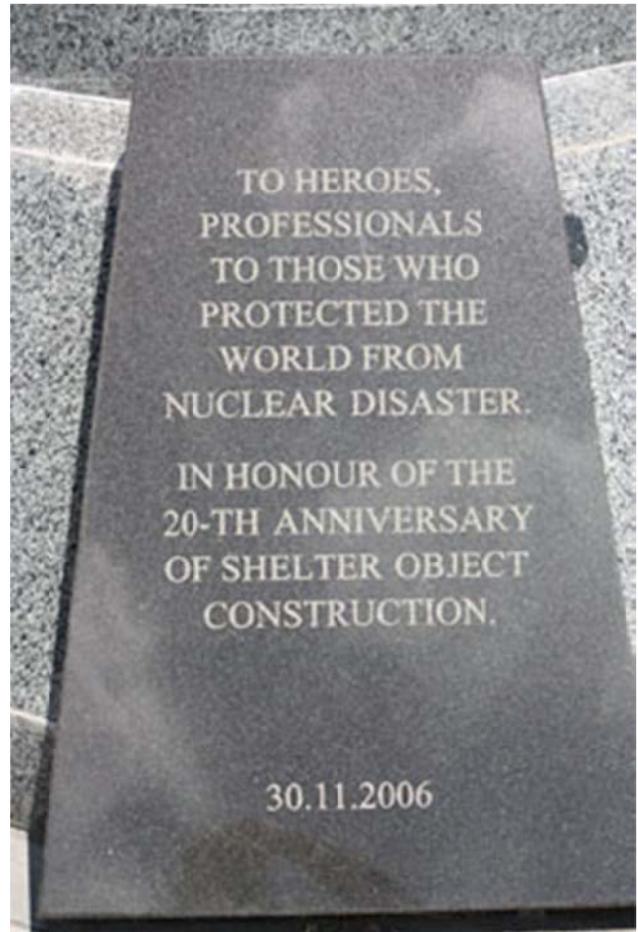


Ungefähr einen Kilometer vom Reaktor entfernt ist die Strahlung bei 0,65.

Rechts neben dem Eingangstor sind über 3000 Arbeiter im Begriff ein neues Dach zu bauen welches dann mittels Kran über den jetzigen Sarkophag geschoben wird.



Vor den Toren des Reaktors steht ein Monument für die Helden der Katastrophe.



Die Strahlung variiert hier zwischen 3,48 und 4,47.

Man stellt sich vor, dass die Arbeiter hier mit spezieller Schutzkleidung arbeiten, aber das stimmt nicht.

Anscheinend ist der Job zum Bau des Schutzdaches sehr beliebt weil er gut bezahlt wird. Die Arbeiter dürfen auch nur zwei Wochen hier arbeiten und müssen dann ausgewechselt werden.



Dann fahren wir weiter nach Prypjat. Hier ist wieder eine Kontrolle der Miliz. Diese Stadt ist während dem Bau von Chernobyl 1970 gegründet worden. Hier lebten 50000 Menschen vor der Katastrophe. Mit Schwimmbad, Hotels und allem was zu einer Stadt gehört.



Gegen Mittag des 27. April wurde eine kurze Radionachricht gesendet, in der die Bevölkerung aufgefordert wurde, sich auf eine dreitägige Abwesenheit einzurichten. Die Evakuierung erfolgte ab 14 Uhr und wurde mit ca. 1.200 Bussen innerhalb von zweieinhalb Stunden durchgeführt

Da die Bewohner in dem Glauben gelassen wurden, bald wieder nach Hause zu können, stehen viele Gebäude noch im Originalzustand. Allerdings kam es im Laufe der Zeit zu Vandalismus und Plünderungen. So wurden Wohnungen nach der Evakuierung ausgeraubt und beschädigt. Meist sogar von der Miliz die die Stadt räumen sollte.



Vor dem Hintergrund des sich verstärkenden Interesses von Chernobyl stellt sich die Frage, wie weiter mit der Stadt umgegangen werden soll. Denn zum einen wird die Region aufgrund der Kontaminierung mit radioaktivem Material mindestens für die nächsten 300 Jahre unbewohnbar bleiben. Andererseits ist der Ort zum Sinnbild der Anti-Atomkraft-Bewegung

geworden und stellt damit ein Mahnmal dar, das vor allem die Denkmalpflege vor interessante Diskussionen stellen wird. Bereits heute gibt es Stimmen, welche die Stadt in die Welterbeliste der UNESCO aufnehmen lassen wollen.



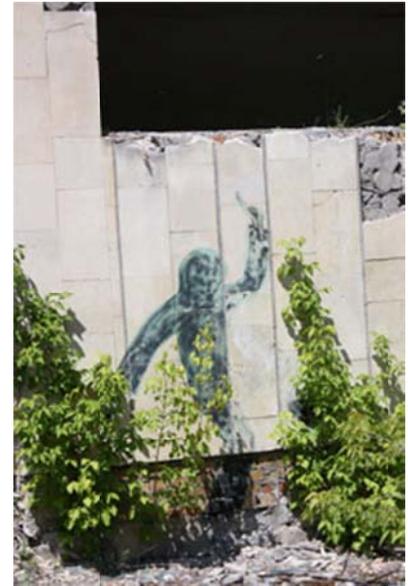
Die Strahlung liegt hier bei 3,32.

Inmitten des Stadt findet sich auch noch ein Schild mit Lenin.

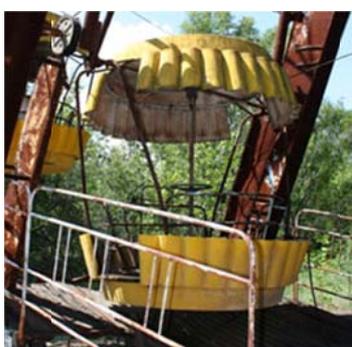


Im Jahr 2005 wurde auf Initiative von Sergey Abramchuk und Vitali Shkliarou, welche die Katastrophe als Kinder miterlebt hatten, ein Projekt initiiert, das sich als „Ein Requiem der besonderen Art“ versteht. Sieben Künstler aus Moskau, Minsk und Berlin fuhren nach Prypjat, um mit ihrer Graffiti-Kunst an die Katastrophe zu erinnern.

Dies ist das einzige was ich davon gefunden habe.



Etwas was jeder mit Chernobyl und der Stadt Prypjat verbindet ist der Rummelplatz. Die Bilder des Riesenrades und der Autoscooter. Der Rummel sollte am 1. Mai 1986 eröffnet werden, wozu es aufgrund der Reaktorkatastrophe nicht mehr kam, da die Stadt am 27. April 1986 evakuiert wurde.





Hier die Tribüne des Stadions. Vor der Tribüne, wo eigentlich die Sportler sein sollen ist alles mit Bäumen zugewachsen.



Es ist bedrückend und auch beeindruckend eine verlassene Stadt zu besichtigen. Normalerweise wenn man hierhingekommen wäre, würden man Vögel zwitschern, Kinder lachen und Straßenverkehr hören. Hier hört man nichts.

Es ist ruhig. Gespenstisch ruhig.

Da die Tour über die Mittagsstunden hinausgeht ist auch ein Essen mit einbegriffen. Und zwar in der Kantine der Arbeiter. Die befindet sich im 2 Stock dieses Gebäudes.



Als Vorspeise gibt es Wurst und Salat mit Eiern. Alles aus der lokalen Produktion.

Als Hauptmenü gibt es Reis mit Fleisch in weißer Soße. Ich will gar nicht wissen von wo es kommt. Es schmeckt scheußlich.





Auf der anderen Straßenseite der Kantine ist ein Denkmal für jede Stadt und jedes Dorf mit Namensschild



Über 100 Ortschaften wurden in der Ukraine dem Boden gleich gemacht und 16 Ortschaften im Weißrussland.

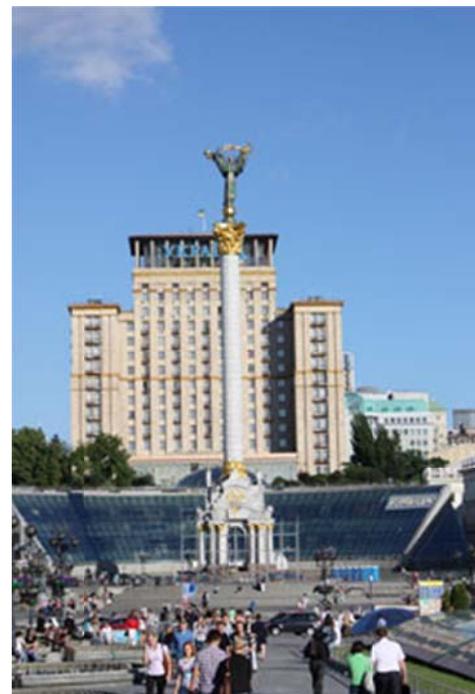


Beim Verlassen der verschiedenen Zonen muss jeder durch eine Art Schleuse gehen, wo man sich reinstellt, die Arme und Hände auf spezielle Stellen legt und auf ein Piepen mit einer grünen Lampe warten muss. Dann ist man strahlenfrei.....

Während wir in der Halle durch die Strahlenmesser gehen wird auch der Bus kontrolliert.

Dann passieren wir wieder die erste Zone und verlassen Chernobyl. Es ist ruhiger geworden im Bus. Jeder hängt seinen eigenen Gedanken nach.

Bei der Ankunft in Kiev beschließen noch einige Teilnehmer der Tour zusammen etwas zu trinken und so sitzen wir noch länger zusammen und tauschen Reiseerfahrungen aus. Fast jeder der Teilnehmer ist ein Vielreisender und manche waren schon an Stellen die ich auch noch gerne sehen würde.



28.05.2013

542 km

11 TAG VON (UA) [9] KIEW NACH (UA) [9] L'VIV

ABFAHRT 82820 KM

Da die Fahrt heute von Kiev nach L'Viv über 500 km geht, breche ich frühzeitig auf.



An Storchen vorbei geht es über teils gute und teils schlechte Straßen weiter.

Die Bauern sind mit der Heuernte beschäftigt.

Da ich in den ersten Stunden nicht viele Kilometer mache beschließe ich einen Teil über die Autobahn zu fahren.



Naja Autobahn ist ein großes Wort. Hier auf der Autobahn sitzen Straßenverkäufer mit Obst oder sonstigem, es gibt Zebrastreifen, Busstopps, sogar Pisten um auf die andere Seite umzukehren. Und dann gibt es plötzlich ein 50Km/h Schild. Und gleich dahinter eine Polizeistation mit Radar.

Natürlich haben sie mich geblitzt und schon winkt einer mich auf die Seite. Mit großem Gezeter muss ich ihm in sein Büro folgen.

Ich stelle mich erst mal dumm und behaupte mal kein Schild gesehen zu haben. Prompt muss ich mit ihm in seinem Dienstwagen mitfahren um mir das Schild zeigen zu lassen. Dann wieder in der Station fängt der zweite Polizist an in Englisch zu schreien dass es teuer für mich wird. Da ich ja im Fehler bin hat es auch keinen Sinn hier groß auf „Ich versteh nix“ umzuschalten.

Der erste Polizist zeigt mir mein Vergehen in einem Heft wo steht dass es 1240 Hrywnja kostet.

Naja das sind ungefähr 110 Euro. Aber ich bin im Fehler also muss ich Zahlen. Ich sage ihm, dass ich zahle und er mir eine Quittung ausstellen soll. Doch die will er mir nicht ausstellen. Da müsste er zur Bank und dass wäre zu weit und, und, und.

Also sage ich ihm ohne Quittung kein Geld. Die beiden fangen an rumzuschreien sie hätten Zeit zum warten und ich müsste zahlen. Das geht eine Stunde so. In der Zwischenzeit bin ich schon mal zum Moped um mir meine Wasserflasche zu holen und die beiden lassen den ganzen Verkehr draußen vorbeibrettern nur um bei mir abzukassieren. Da sie aber weder meinen Führerschein noch sonstige Papiere gefragt haben bin ich mir sicher dass sie nur ihr Gehalt aufbessern wollen. So beschließe ich, da mir wirklich die Zeit davonrennt, einen Bestechungsversuch zu wagen. Ich sage ihnen dass ich jetzt 600 Hrywnja auf den Tisch legen werde und dann ohne Quittung verschwinde. Ich lege das Geld auf den Tisch und drehe mich um. Beim hinaus gehen erwarte ich eigentlich das sie mich aufhalten. Aber sie lassen mich gehen. Einer schreit sogar noch dass in ungefähr 40 km nochmals so ein Kontrollpunkt ist.



Also beschließe ich diese „Autobahn“ wieder zu verlassen und normale Landstraße zu fahren.

So komme ich an monumentalen Denkmälern vorbei.



So auch an der Ortschaft „Hai“. Bei diesem Bild stelle ich fest daß mein Akku des großen Fotoapparates platt ist. Also muss ich die Bilder mit dem kleinen Apparat machen den ich eigentlich nur für abends benutze, da ich abends den großen Apparat nicht mitschleppen will. Der Akku hielt sonst immer für über 1000 Bilder. Und ein Ladegerät habe ich aus Platzgründen natürlich nicht mit. Sonst

habe ich es immer mitgeschleppt und nie gebraucht und diesmal bewusst zuhause gelassen und dann dies! Wo finde ich hier ein Canon Ladegerät für meinen Akku?

Ich hoffe ja mal in L'viv einen Canon Geschäft zu finden. Da der Apparat auch nicht mehr der neuste ist, und Canon jedes Mal die Form des Akkus ändert, sind die Chancen nicht sehr groß.

Mit diesen Gedanken fahre ich weiter.



Dann habe ich L´Viv erreicht. Ich habe schon einmal in dieser Stadt übernachtet aber diesmal will ich mir ein anderes Hotel suchen.



So finde ich eine Bleibe im Swiss Hotel. Sie geben mir ein tolles Zimmer mit Jacuzzi und allem drum und dran. Nach über 500 km Fahrt heute bin ich müde und will mir ein Jacuzzi gönnen. Also die Fernsteuerung genommen und den Knopf gedrückt. Das Ding spritzt nach allen Seiten und ich will das ganze wieder ausmachen. Doch die Fernsteuerung will nicht mehr. Ich drücke alle Knöpfe doch nichts geschieht. Das Wasser spritzt

durch das ganze Badezimmer. Schei... Da ich schon ausgezogen bin schnell zum Telefon um die Rezeption anzurufen. Doch im ganzen Zimmer ist die Nummer der Rezeption nicht zu finden. In der Zwischenzeit ist das ganze Badezimmer unter Wasser. Also schnell in die Hose springen und runter zur Rezeption laufen heißt nun die Devise. Auf dem Flur begegne ich eine Putzfrau und sage ihr sie soll schnell ins Zimmer kommen doch sie denkt wohl ich will sie verführen und verschwindet. In der Rezeption sagt mir die freundliche Dame sie würde sofort jemand hochschicken. Also schnell wieder hoch ins Zimmer. In der Zwischenzeit spritzt das Wasser im Badezimmer noch immer. Als dann endlich jemand kommt geht es schnell. Das Wasser abgesperrt und neue Batterien in die Fernsteuerung gemacht. Nun müssen nur noch die Zimmermädchen das ganze trocken legen.

Solange das dauert verziehe ich mich in die Stadt und gönne mir etwas zum Essen.



Nach diesem Stress spaziere ich noch etwas durch L´Viv. L´Viv ist auch bekannt als Lemberg. Es ist die 7 größte Stadt in der Ukraine.

Sie hat 734000 Einwohner.

Die Altstadt gehört zum UNESCO Weltkulturerbe.

Hier die Oper.





Die Polizei ist omnipräsent, wie eigentlich überall in der Ukraine.

Dieses Schild hat Kultcharakter.

Nach einer guten Dusche bin ich so müde dass ich sofort einschlafe.



Getankt:

83022 km	20,19 ltrs.	215,02.- Hrywnia
83355 km	18,56 ltrs.	229,96.- Hrywnia

29.05.2013 377 km

12 TAG VON (UA) [9] L'VIV NACH (PL) [10] KRAKAU

ABFAHRT 83362 KM



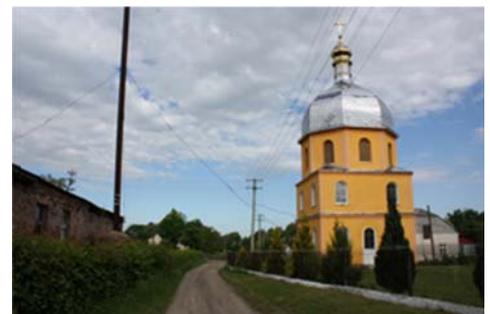
Gut ausgeschlafen fahre ich heute nach Krakau.

Eigentlich soll ich heute die große Tatra fahren und auch dort irgendwo übernachten, aber laut Internet soll da noch Schnee liegen und die Straße gesperrt sein. So musste ich gestern Abend neu planen.

Krakau ist ja auch interessant und nahe meines nächsten Ziels. Also: Krakau ich komme.

Unterwegs, nahe der polnischen Grenze sehe ich wieder dieses Phänomen. Hier wird wieder eine neue Kirche gebaut. Es ist schon erstaunlich, dass der Weg durch dieses Dorf nicht mal ordentlich gepflastert

ist und dennoch haben sie Geld für sowas.

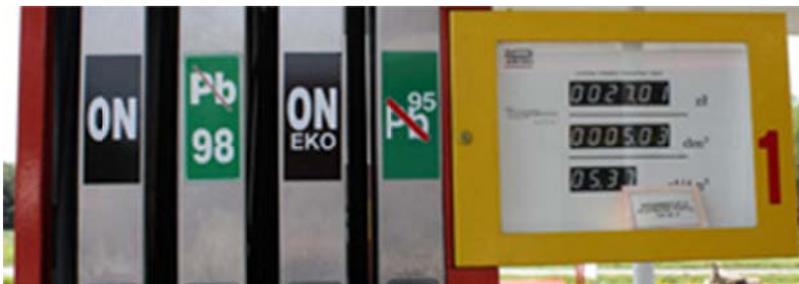


Um 10.00 Uhr komme ich an die Grenze zu Polen. Es ist eine Kilometer lange Schlange hier.

Ein Soldat winkt mir ich soll an der Schlange vorbei fahren bis vorne hin. Also gesagt getan. Doch vorne will keiner mich wieder in die Schlange lassen. Bis dann wieder ein Soldat kommt und mit viel Geschrei Platz für mich macht. Dann komme ich zur ersten Kontrolle. Hier soll einem der Pass abgenommen werden und in einem



Container kontrolliert und gestempelt werden. Eine schlecht gelaunte Beamtin kommt dann auch bei mir vorbei doch sie will meinen Pass nicht nehmen. Den vor mir nimmt sie genau so wie den nach mir doch meinen nicht. Dies geschieht drei mal, wobei ich ihr jedes Mal meinen Pass reichen will doch sie ihn mit unverständlichem Geknurre nicht annimmt. Da stehe ich nun, alle werden genommen bloß ich nicht. So stehe ich gute 20 Minuten rum, reiche ihr immer wieder meinen Pass doch sie geht einfach weiter. Dann kommt plötzlich eine jüngere Beamtin, schnappt sich meinen Pass, verschwindet im Büro und kommt nach 5 Minuten mit meinem gestempelten Pass zurück. Sie wünscht mir noch eine gute Reise und verschwindet wieder. Dann beim zweiten Büro geht's schneller. Pass reingereicht, kontrolliert und weiter geht's zum Polnischen Zoll. Hier, bei einer Schranke, vergibt ein Soldat dir ein Ticket. Dieses Ticket muss an zwei Stellen abgestempelt werden um ihn dann bei der letzten Kontrolle wieder abzugeben. Als er mir ein Ticket reicht, sagt er mir dass er mich für wenig Geld ohne lange Wartezeit über die Grenze bringen kann. Na gut die Schlange ist enorm lang aber wer weiß..... Ich lehne Dankend ab und darf deswegen eine halbe Stunde in der sengenden Hitze bei der Schranke stehn bevor er sie für mich öffnet.



Bei der ersten Tankstelle in Polen fallen mir zwei Sachen auf. Erstens wird hier das Benzin nicht

in Litern angegeben sondern in dm^3 . Zweitens sind der 95 und 98 Oktan Benzin rot durchgestrichen. Ich tanke trotzdem 95^{er}.

Unterwegs finde ich auch ein großes Einkaufszentrum mit einem Elektrogeschäft. Hier haben sie einen Multiadapter um meine Canon neu zu laden. Perfekt.

Um 15.10 Uhr erreiche ich Krakow.

Es ist die zweitgrößte Stadt in Polen mit seinen 760.000 Einwohnern.





1978 wurde die Altstadt von Krakau zum UNESCO-Weltkulturerbe erklärt.

Man kann die Stadt entweder mit einer Pferdekutsche besichtigen



.....oder mit einem Elektrowagen.



Ich habe diese Variante benutzt. Der Fahrer bietet verschiedene Touren an. Dazu gibt es Erklärungen aus einem Tonband.

Ich fahre ins jüdische Viertel genauso wie zur Fabrik von Schindler.



Hier das Originaltor der Fabrik, welches auch im Film „Schindlers Liste“ gezeigt wurde.

Auch das Schloss ist eine Besichtigung wert.



Sogar ein finnischer „Hells Angels“ macht hier auf Kultur.



Die Stadt ist wirklich schön und ein paar Tage wert. Leider kann ich nicht bleiben und gehe deshalb zeitig schlafen. Morgen habe ich ein nicht so erfreuliches Thema auf dem Program.

Getankt:
83650 km 16,10 ltrs. 90.- Zloty

30.05.2013 264 km

13 TAG VON (PL) [10] KRAKAU NACH (CZ) [11] OLOMOUC

ABFAHRT 83739 KM

Ich verlasse Krakau bei starker Bewölkung die sehr schnell in Regen umschlägt. Und es sieht nicht aus als ob es heute noch einmal trocken wird. Also das passende Wetter um Auschwitz (Oświęcim) zu besuchen.



Es ist schrecklich was hier geschehen ist und macht einen nachdenklich. Dass Menschen anderen Menschen so was antun konnten.

Trotzdem bin ich der Meinung dass jede Schulklasse einmal hier durchgeführt werden sollte damit sowas nie wieder geschehen kann.



Bei strömendem Regen treffe ich ein. Es sind viele Busse mit Touristen hier. Wenn man keinen Tourguide will kostet es auch keinen Eintritt.



Hier ein paar Bilder „ohne Worte“.



Nachdenklich verlasse ich gegen Mittag Auschwitz um mich auf den Weg nach Olomouc zu machen.

Unterwegs begegne ich diesem Denkmal für einen verstorbenen Motorradfahrer.



Olomouc ist die sechstgrößte Stadt Tschechiens. Ich habe schon öfters dort übernachtet und immer im gleichen Hotel. Das Hotel hat zwar schon mal den Namen gewechselt aber ist immer noch sauber und liegt nahe dem Zentrum.

Unterwegs sehe ich noch interessante Dinge aber wegen dem Regen bleibe ich nicht stehen um Bilder zu machen.

Um 16.00 Uhr treffe ich dort ein. Ich darf mein Moped wie immer gleich vor die Tür stellen.

Tropfend beziehe ich ein Zimmer und ziehe die nassen Klamotten aus. Die Handschuhe sind wie Schwämme vollgesogen und sogar mit der Regenkombi bin ich durch und durch nass geworden.

Nachdem ich meine Sachen zum trocknen aufgehängt habe mache ich mich auf, die Stadt zu besichtigen.



Immer wieder interessant wie man improvisieren kann. So kann man auch aus einem höher gelegenen Fenster einen Essenschalter machen.

Die Altstadt von Olmütz, wie es auf Deutsch heißt, ist seit 1971 als Denkmalschutzreservat geschützt.



Wahre Künstler sind hier am Werk gewesen.

Getankt:
83851 km 11,18 ltrs. 60,04.- Zloty

31.05.2013 448 km

14 TAG VON (CZ) [11] OLOMOUC NACH (D) [2] CHEMNITZ

ABFAHRT 84003 KM

Bei strömendem Regen fahre ich morgens im Hotel, nach einem guten Frühstück, ab.

Meine Kleidung ist noch immer nass und meine Handschuhe sind wie nasse Schwämme.



Das Wetter wird nicht besser weswegen ich wenig stehen bleibe.
Über kleine Straßen bewege ich mich Richtung deutsche Grenze.



Für den musste ich dann doch stehen bleiben. In der Tschechi einen Trabant mit österreichischem Kennzeichen als deutsche Polizei lackiertem Auto zu sehen hat was.

Je näher ich der deutschen Grenze komme desto nebliger wird es. Es macht wirklich keinen Spaß so zu fahren.

Und mein Entschluss, eine Nebelleuchte zu installieren, bekräftigt sich.





Und dann komme ich an die Grenze. Auf der Tschechischen Seite liegt noch eine Tankstelle und ich hoffe dort mein restliches tschechisches Geld umtauschen zu können so wie man das auch sonst in der Tschechei tun kann, doch Pustekuchen. In sächsischem Dialekt kriege ich hier mitgeteilt, dass das nicht geht.

Am späten Nachmittag erreiche ich Chemnitz.

Hier suche ich mir ein Hotel. Es regnet immer noch in Strömen. Mein Hotel hat eine Tiefgarage, so dass ich wenigstens trocken auspacken kann. Hier kann ich auch gleich mal nach dem Ölstand der Diva kucken. Ich muss wieder mal einen halben Liter nachfüllen.

Bei meinem Spaziergang durch Chemnitz begegne ich auch hier Künstlern. Ich bewundere immer wieder die Phantasie mancher Sprayer.



Auch Pinguine scheint es in Chemnitz zu geben. Wenn auch nur aus Metal.

Bei einem guten Bier lass ich den letzten Abend meiner Tour ausklingen.



Getankt:
84176 km 17,39 ltrs. 599,95.- Kronen

01.06.2013

617 km

15 TAG VON (D) [2] CHEMNITZ NACH (L) [1] NACHTMANDERSCHIED

ABFAHRT 84451 KM

Heute geht es nach Hause.
Deshalb starte ich früh.

Es ist trocken und über die
Autobahn komme ich zügig
voran.

Die Gedanken schweifen
ab und ich rekapituliere die
letzten 14 Tage.

Es war wieder eine tolle
Tour. Viel gesehen und viel
erlebt. Ich habe nette
Menschen kennengelernt
und außerdem noch
einiges dazugelernt.



Die Vara hat mich nicht im Stich gelassen, es gab keinen Unfall, eigentlich so wie es sein soll. Na gut, das Wetter war nicht immer berauschend, aber im Großen und Ganzen war es doch eine tolle Fahrt.

Gegen 15.00 Uhr treffe ich zuhause ein. Meine Familie freut sich und ich mich auch. Heute Abend schlafe ich wieder im eigenen Bett.

Getankt:

84501 km	20 ltrs.	33,28.- Euro
84814 km	21,62 ltrs.	35.- Euro
85068 km	15 ltrs	30,71 Euro

Ankunft Luxemburg 85068 km

Es wurden im ganzen 5868 km.

Die Zahlen dazu:

Getankt habe ich 361,11 ltrs. Benzin. Die Varadero wurde 21x betankt.
Das macht im Durchschnitt 17,20 ltrs pro tanken.

79212 km	24,30 ltrs.	32,05.- Euro
79570 km	22,03 ltrs.	36,99.- Euro
79904 km	21,03 ltrs.	35,52.- Euro
80223 km	18,82 ltrs.	25,76.- Euro
80449 km	12,67 ltrs.	18,54.- Euro
80758 km	15,73 ltrs.	156,51.- Kuna
81006 km	15,53 ltrs.	2304,65.- Dinar
81307 km	14,13 ltrs.	80,12 Leu
81565 km	14,11 ltrs.	78,93.- Leu
81865 km	17,41 ltrs.	99,99.- Leu
82210 km	18,48 ltrs.	105,02.- Leu
82444 km	12,70 ltrs.	143,38 Hrywnia
82685 km	14,13 ltrs.	194,10 Hrywnia
83022 km	20,19 ltrs.	215,02.- Hrywnia
83355 km	18,56 ltrs.	229,96.- Hrywnia
83650 km	16,10 ltrs.	90.- Zloty
83851 km	11,18 ltrs.	60,04.- Zloty
84176 km	17,39 ltrs.	599,95.- Kronen
84501 km	20 ltrs.	33,28.- Euro
84814 km	21,62 ltrs.	35.- Euro
85068 km	15 ltrs	30,71 Euro

Der Verbrauch der Diva lag bei 6,15 ltrs.

Die Benzinkosten lagen bei 502,02 .- Euro

Mein Fazit:

Mein Fazit ist schnell gemacht. Ich würde die Reise genauso nochmal machen.

Ich habe viele nette Menschen kennengelernt und manche Vorurteile über manche Länder, die hier

bei uns vorherrschen, beseitigen können.

Ich habe diese Reise alleine gemacht, habe mich aber nie einsam gefühlt.

Wenn man alleine irgendwo in einer Ortschaft stehenbleibt, hat man sofort ein Gespräch. Wenn man in einer Gruppe stehenbleibt spricht niemand dich an. So habe ich immer Gespräch gehabt und interessante Menschen kennengelernt.

Mein Eindruck der einzelnen Länder:

Deutschland ist bei mir diesmal nur Transitland gewesen.

Österreich ist ein tolles kurvenreiches Land das immer wieder besichtigungswert ist.

Kroatien ist in der nördlichen Gegend ärmer als im Süden. Zur Grenze mit Serbien wird es immer auffälliger.

Serbien hat noch mit dem Makel des Krieges zu kämpfen. Doch die Menschen denen ich begegnet bin waren alle nett und freundlich.

Rumänien ist ein armes Land mit sehr viel Potenzial.

Moldawien ist ein kleines Land mit sehr netten Menschen und manchen korrupten Zöllnern.

Ukraine: Ich liebe dieses Land mit seinen tollen Endurostrassen. Nur entwickelt es sich langsam zu einem Polizeistaat. Seit meiner letzten Reise dorthin hat sich die Zahl der Kontrollen verdoppelt.(Meine persönliche Meinung)

Polen ist in der Gegend um Krakau schön zu fahren.

Tschechien ist ein tolles Motorradfahrerland. Immer wieder schöne kleine Straßen.

Alle Bilder die sie hier sehen wurden von mir gemacht.
Auf allen Bildern besteht ©.
Für Vervielfältigung des ganzen oder nur eines Ausschnitts ist eine
Anfrage an admin@touren.lu zu richten.



Wenn sie mehr Bilder zu dieser Tour sehen wollen dann kommen sie zu

<http://www.touren.lu>

Ich würde mich über einen Besuch und einem Kommentar in meinem
Gästebuch freuen.